

Dorothea Baumgartner

ChagALL – Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn

Ein Förderprogramm für motivierte jugendliche Migrantinnen und Migranten



Dorothea Baumgartner, Sekundarlehrerin und Erziehungswissenschaftlerin. Seit 2008 Trainerin und Mitglied der Projektleitung im ChagALL-Programm am Gymnasium Unterstrass, Gesamtleitung des ChagALL-Programmes seit 2015.

Einleitung

Zu viele begabte Jugendliche mit sozioökonomischer Benachteiligung und Migrationshintergrund schließen ihre Schulzeit in Sek A- oder B-Klassen ab, obwohl sie das Potenzial und den Willen haben, eine höhere Schule der Sekundarstufe II zu besuchen. Das Programm ChagALL unterstützt seit 2008 begabte und lernwillige Migranten und Migrantinnen beim Erreichen ihrer schulischen Ziele durch ein gezieltes fachliches und motivationales Training.

„Das Schönste an der Schweiz ist, dass ich hier ungehindert die Schule besuchen kann und so viel lernen kann, wie ich will.“ (T., Migrantin aus Afghanistan)

Als T. von ihrer Lehrerin für das ChagALL-Programm angemeldet wurde, war sie knapp zwei Jahre in der Schweiz. Ihre Familie war aus Afghanistan geflüchtet, weil sie verhindern wollte, dass T. das gleiche Schicksal ereilen würde, welches ihrer älteren Schwester zuteil geworden war. T. sollte nicht im Alter

Das Schulsystem des Kantons Zürich

Nach sechs Jahren Primarschule werden die Lernenden ihren Leistungen entsprechend in eine Stufe der dreigliedrigen Sekundarschule eingeteilt oder sie besuchen nach bestandener Aufnahmeprüfung das Langzeitgymnasium. Nach der 2. oder 3. Klasse der Sekundarschule ist ein Übertritt ins Gymnasium ebenfalls möglich. Im Anschluss an die Sekundarstufe I können höhere Schulen im Bereich der Sekundarstufe II besucht werden, welche mit einem Diplom (Fachmittelschule, Handelsmittelschule) abschließen. Wer eine Berufslehre absolviert, kann eine Berufsmittelschule besuchen und erlangt so die Berufsmaturität. Während eine gymnasiale Maturität den Zugang zu allen Hochschulen ermöglicht, können mit einem Diplom oder einer Berufsmaturität die höheren Fachschulen oder Fachhochschulen prüfungsfrei besucht werden. Im Kanton Zürich wird der Zugang zu den höheren Schulen der Sekundarstufe II über Aufnahmeprüfungen geregelt.

von 14 Jahren mit irgendeinem älteren Mann verheiratet werden, sondern eine ihren Begabungen und Interessen entsprechende Ausbildung absolvieren können. Nach den acht Monaten im ChagALL-Training schaffte T. den Übergang in die Sekundarstufe II problemlos.

N. kam im Alter von 14 Jahren mit seiner Mutter und seinem jüngeren Bruder aus Sri Lanka in die Schweiz. In seinem Heimatland konnte er während eines Jahres die Schule nicht besuchen, weil sein Schulweg durch die Kriegsfrente führte. N. lebte mit seiner Mutter und seinem Bruder in einem Asylheim. Als er ins Programm ChagALL eintrat, war das Asylverfahren seiner Familie noch nicht abgeschlossen. Sein Motto lautete: „Jede Minute, die ich mit Lernen verbringen kann, ist eine goldene Minute.“ Nach knapp zwei Jahren in der Schweiz schaffte er den Sprung in eine höhere Schule der Sekundarstufe II und schließt dieses Jahr die Handelsmittelschule ab.

Dies sind zwei typische Beispiele von Jugendlichen, welche ins ChagALL-Training aufgenommen werden. Sie meistern die vielen Hürden, welche im Verlauf des Aufnahmeverfahrens zu bewältigen sind. Diese Jugendlichen haben einen hundertprozentigen Migrationshintergrund, kommen aus beschei-

denen finanziellen Verhältnissen, zeigen einen großen Wissensdurst und eine überdurchschnittliche Lernbereitschaft. Entweder sind sie mit ihren Eltern aus dem Ausland in die Schweiz geflüchtet oder ihre Eltern sind in die Schweiz eingewandert und die Jugendlichen sind hier geboren. Manche besitzen sogar den roten Pass. Allen gemeinsam sind die fremde Muttersprache und das finanzschwache und in der Regel bildungsferne Elternhaus.

Die Vorgeschichte

Eine Gruppe von innovativen PädagogInnen im Umfeld des nichtstaatlichen Gymnasiums Unterstrass mit evangelischer Trägerschaft dachte ChagALL vor acht Jahren an. Empirische Forschungsergebnisse (vgl. Bildungsstatistik Schweiz) zeigten deutlich, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich häufig eine einfache Berufslehre absolvieren oder nach der obligatorischen Schulzeit ein Brückenangebot besuchen. Sie sind unterdurchschnittlich häufig in Gymnasien und Berufsmittelschulen zu finden. Migrantenkinder in der Schweiz genießen deutlich seltener als einheimische Kinder eine vorschulische Betreuung und sie werden deutlich häufiger von der Einschulung zurückgestellt.

Beim Wechsel in die Sekundarstufe I werden sie häufiger in Stufen mit geringeren Anforderungen eingeteilt. Dies trifft insbesondere auf Kinder der jüngsten Einwanderungswelle zu, nämlich auf portugiesische und türkische Kinder sowie Kinder aus dem Balkan. Sie erhalten deutlich seltener als einheimische Kinder eine Bildungsempfehlung für höhere Schullaufbahnen in der Sekundarstufe I, was nur teilweise ihren Noten in Deutsch und Mathematik entspricht. (vgl. Becker, 2010)

Auch die Daten der neuesten Bildungsstatistik des Kantons Zürich (BISTA) zeigen dies überdeutlich. So haben beispielsweise 50 Prozent der Schüler und Schülerinnen von Sekundarschulklassen mit den tiefsten schulischen Anforderungen im Kanton Zürich einen Migrationshintergrund. Im Untergymnasium sind es dagegen nur 12 Prozent (vgl. BISTA, 2014). Rolf Becker fand Hinweise darauf, dass das sozioökonomisch schwache Umfeld der Familie sowie die Probleme der Heranwachsenden mit der deutschen Sprache die Ursache für fehlenden Schulerfolg sein könnten (vgl. Becker, 2010).

Das Aufnahmeverfahren

Das Programm ChagALL, Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn, hat sich zum Ziel gesetzt, motivierte und lernwillige Jugendliche aus sozioökonomisch benachteiligten und eventuell bildungsfernen Migrantenfamilien am Übergang von Sek I zu Sek II zu fördern. Die Jugendlichen werden im Frühling der 8. Klasse durch ihre Lehrpersonen angemeldet. In einem mehrstufigen, aufwendigen Aufnahmeverfahren verfassen die Jugendlichen unter anderem ein fragegeleitetes Motivationsschreiben und füllen einen wissenschaftlichen Fragebogen aus. Das Aufnahmeteam beurteilt nun die weitere Eignung der Jugendlichen. Begezogen werden die Testergebnisse von SELLMO, ein Test zur Erfassung der Lern- und Leistungszielmotivation (vgl.

Spinath et al., 2002) und von CFT 20-R, ein nichtsprachlicher Intelligenztest zur Messung der Grundintelligenz (vgl. Weiss, 2006) sowie die Stellwerk-Check-Resultate, eine schulische Standortbestimmung im 8. Schuljahr. Wichtige Hinweise werden auch dem mehrseitigen Fragebogen entnommen, welchen die Lehrpersonen der Jugendlichen anlässlich der Anmeldung einreichen. Die letzte Hürde besteht in einem 20-minütigen Assessmentgespräch, wo die Jugendlichen nochmals auf ihre Motivation und Beweggründe hin befragt werden. Aus anfänglich 30–40 Anmeldungen werden so pro Jahr 12–14 geeignete Jugendliche ausgewählt.

Wer aufgenommen ist, wird im Rahmen eines Kick-off-Tages mit abschließender Aufnahmefeier im Programm begrüßt.

Das Fachtraining

In den nun folgenden acht Monaten bis zu den Aufnahmeprüfungen an die gewünschten höheren Schulen der Sekundarschule II besuchen die Jugendlichen ein individualisiertes und systematisches Fachtraining. An jedem Mittwochnachmittag und Samstagmorgen arbeiten die Lernenden je drei Stunden systematisch ihre Lücken in den Fächern Französisch, Mathematik und Deutsch auf. Jedes Fach wird durch ein TrainerInnentandem bestehend aus einer Lehrperson der Sek-I- und der Sek-II-Stufe betreut. Zusätzlich erhalten die Jugendlichen Hausaufgaben im Umfang von sechs bis zehn Stunden pro Woche. Wo Lernende besonders große fachliche Lücken aufweisen, werden auch individuelle Fachtrainings angeboten.

Die folgenden Zitate stammen aus den Berichten der Begleitevaluation, welche vom Institut für Bildungsevaluation an der Universität Zürich verfasst wurde (Moser, 2011).

Eine Trainerin sagt dazu: „Dass wir auf die individuellen Voraussetzungen eingehen, das haben uns auch die Jugendlichen zurückge-

meldet. Wir haben immer mit Lernkontrollen gearbeitet. So konnte man den Lernfortschritt kleinschrittig in den Fächern mitverfolgen und den Lernstand im Überblick behalten. Auch die Jugendlichen wissen, wo sie stehen, wo sie Lücken haben und nacharbeiten müssen.“ (Moser, 2011, S. 28)

Die TrainerInnen und die Leitungspersonen von ChagALL zeichnen sich durch eine konsequente Ressourcenorientierung aus und stellen hohe positive Leistungserwartungen an die Jugendlichen: „Das klare Ziel und die Tatsache, dass wir es jedem von diesen Schülern zutrauen, dass er oder sie es kann, ist ein wesentlicher Teil des Erfolgs.“ [Trainerin] (Moser, 2011, S. 29)

Disziplinarische Probleme gibt es kaum, dafür sind Besucherinnen und Besucher beeindruckt von der Leistungsbereitschaft und dem Lernwillen der Jugendlichen. Für die Jugendlichen ist der Gruppenzusammenhalt ein wichtiger Erfolgsfaktor, was ein Jugendlicher folgendermaßen zum Ausdruck bringt: „Ich finde, dass man im ChagALL viel motivierter lernen kann. Ich weiß nicht wieso, vielleicht, weil man in der Gruppe zusammen lernt. Da alle dasselbe Ziel haben, motiviert man sich gegenseitig.“ (Moser, 2011, S. 31).

Dabei werden im Training auch Lernstrategien angesprochen und vermittelt: „Meiner Meinung nach lernt man in der Gruppe mehr, denn falls man etwas nicht verstanden hat, kann man in der Gruppe immer fragen. Derjenige, der dann eine Erklärung abliefern, lernt gleichzeitig selbst, denn er erklärt es sich selber nochmals und versteht es dann besser und kann somit auch den anderen helfen.“ [Schüler] (Moser, 2011, S. 32)

Das Motivations- und Personaltraining

Ein weiteres wichtiges Standbein sind die Motivationstrainings, welche aus einem

ZRM-Training¹ (vgl. Storch, 2010) und einem EFT-Training² (vgl. Craig, 1990) bestehen.

Ein Absolvent des ChagALL-Programms beschreibt die große Wichtigkeit dieser Trainings: „ChagALL hat mich Lerntechniken und Selbstmanagement gelehrt. Diese Werkzeuge gaben mir über die Jahre am Gymnasium genügend Selbstvertrauen und Motivation, um zielgerichtet und fokussiert zu arbeiten.“

Im ChagALL-Training lernen die Jugendlichen, zielgerichtet zu handeln und sich nicht unnötig ablenken zu lassen. Sie behalten ihr Ziel im Auge, welches ja auf persönlicher Motivation beruht. „Dank ChagALL bin ich jetzt im Gymnasium und meinem Traumberuf Kinderärztin einen Schritt näher. ChagALL lehrte mich in guten und in schlechten Zeiten an mich und meine Fähigkeiten zu glauben und alle Hürden zu überwinden.“

ChagALL+

Nach der ersten Hürde folgt die zweite. Im Kanton Zürich werden Schüler und Schülerinnen provisorisch in die höhere Schule der Sekundarstufe II aufgenommen. Nur wer den verlangten Notendurchschnitt erreicht, wird danach definitiv aufgenommen. Diese Probezeit zu meistern ist für viele Migrantenkinder ein weiterer schwer zu erreichender Meilenstein. Deshalb setzt das Programm ChagALL mit einem zusätzlichen Begleitelement, Chag ALL+, genau an diesem Bedürfnis an und unterstützt die Jugendlichen während der Probezeit gezielt. Die Schüler und Schülerinnen der Vorjahres ChagALL-Klasse treffen sich am Samstagvormittag von 9 bis 12 Uhr zum Chag ALL+-Training. Gemeinsam werden Hausaufgaben gelöst, Prüfungen vorbereitet und Texte verarbeitet. Erfahrene ChagALL-TrainerInnen und ehemalige AbsolventInnen des ChagALL-Programms unterstützen die Lernenden dabei. Die Belastung, welche durch die Probezeit entsteht, drückt ein Schüler so aus: „Es war keine einfache Zeit, sehr streng.

Die ersten zwei Monate waren erträglich. Man muss dran bleiben und lernen, lernen, lernen. In der Sek kann man ein bisschen Aufgaben machen. Im Gymnasium müssen wir lernen und verstehen, das ist das Wichtigste. Die restlichen vier Monate waren streng. Aber mit ChagALL konnte ich das bewältigen. Wir lernen dank ChagALL mit Stress umzugehen.“ [Schüler] (Moser, 2012, S. 39).

ChagALL+ steht den Lernenden bis zur Matura zur Verfügung und berät sie bei Lern- oder Motivationsschwierigkeiten.

Die wissenschaftlich ermittelten Erfolgsfaktoren

Die Begleitung, welche ChagALL auch während der Mittelschulzeit bietet, hat sich bislang

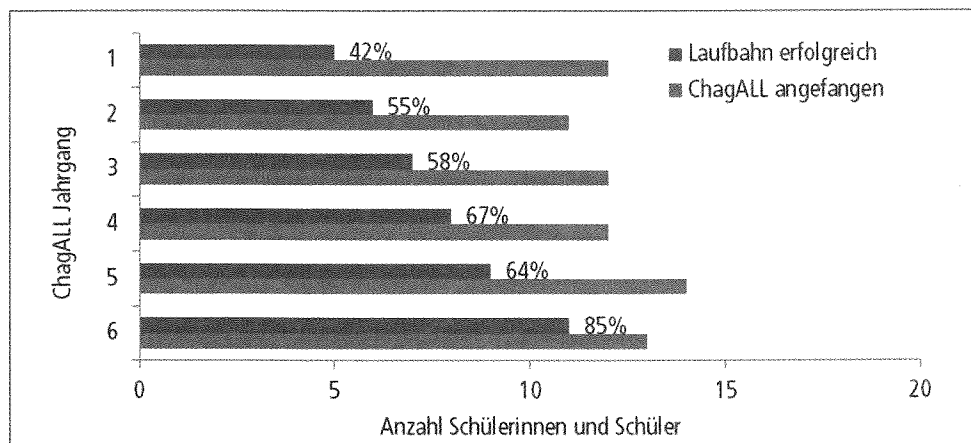


Abbildung 1: Langfristige Erfolgsentwicklung des ChagALL-Programmes. Quelle: Moser & Berger, 2015, S. 13.

Der Bericht der Begleitevaluation streicht einige Erfolgsfaktoren heraus (vgl. Moser, 2011):

- Die hohe fachliche und diagnostische Kompetenz der Trainerinnen sowie ein individualisierter Unterricht ermöglichen eine gezielte Arbeit an bestehenden

ausbezahlt. Das Programm wird seit 2009 vom Institut für Bildungsevaluation wissenschaftlich evaluiert. In den Bericht von 2015 fließen die Resultate von sieben ChagALL-Jahren ein (vgl. Moser, 2015).

Seit Beginn des Programmes haben 70 Prozent aller AbsolventInnen mindestens eine Aufnahmeprüfung bestanden, und die Erfolgsquoten in der höheren Schule der Sekundarstufe II liegen bei über 80 Prozent. Dabei hat das Programm sich über die Jahre hinweg verbessert und konnte die Quoten entsprechend steigern. So konnte die Verbleibquote an den höheren Schulen der Sekundarstufe II (Gymnasium, Berufsmittelschule, Fachmittelschule), nicht zuletzt wegen der zusätzlichen Unterstützung durch ChagALL+, von 42 auf 85 Prozent gesteigert werden.

schulischen Lücken.

- Die Fokussierung auf ein gemeinsames Ziel hilft den Jugendlichen, dieses auch zu erreichen.
- Die positiven und hohen Leistungserwartungen der TrainerInnen spielen eine wichtige Rolle. So entsteht ein

Lernklima, welches sich wiederum positiv auf das Selbstwirksamkeitserleben der Jugendlichen auswirkt.

Zusammengefasst: „Optimale Mediationsprozesse ermöglichen eine effiziente Nutzung des individuell ausgerichteten Förderangebots, was sich schließlich in den besseren Noten der Jugendlichen und im Bestehen der Aufnahmeprüfung für eine Mittelschule manifestiert.“ (Moser, 2011, S. 24)

Die Deutschkenntnisse der Kinder mit Migrationshintergrund sind häufig unterdurchschnittlich ausgeprägt. Dies wird in vielen Studien auch als Hauptgrund für das Scheitern einer akademischen Karriere angegeben (vgl. Diefenbach, 2007, 2011; Becker, 2011). Im Rahmen des Aufnahmeverfahrens für ChagALL werden auch die Resultate des Stellwerk-Checks erhoben. Im Fach Deutsch bleiben die ChagALL-Lernenden unterdurchschnittlich im Vergleich zu ihren gleichaltrigen Mitschülerinnen und Mitschülern (Moser, 2015, S. 19). Mit gezielter Förderung und einem großen Lernwillen von Seiten der Jugendlichen wird trotzdem eine akademische Karriere möglich. Das beweisen die ChagALL-Absolventen und -Absolventinnen, welche derzeit schon im Studium an ETH, Universität, Pädagogischer Hochschule und Fachhochschule sind.

Das Programm erhält insgesamt gute Noten (Moser, 2015, S. 23):

„ChagALL ist ein äußerst erfolgreiches Förderprogramm, das seine Ziele entsprechend seiner Botschaft erfüllt: Das Programm ermöglicht begabten und motivierten jugendlichen Migrantinnen und Migranten aus bescheidenen finanziellen Verhältnissen den Besuch einer Mittelschule. Vom Programm profitiert zurzeit erst eine kleine Anzahl hochmotivierter Jugendlicher. Diese Zahl ließe sich mit absehbarem Aufwand erhöhen. Nach nun sieben Durchgängen besteht ein profundes Wissen über einen erfolgreichen Weg die Chancengerechtigkeit zu erhöhen und den

Fachkräftemangel in der Schweiz zu reduzieren.“

Genau dieses Ziel hat sich die Geschäftsstelle „chagall.ch“ gesetzt. Gegründet im Jahr 2014 berät sie Bildungsinstitutionen in der ganzen deutschsprachigen Schweiz, gibt das Know-how über ChagALL weiter und unterstützt interessierte Schulen bei der Umsetzung eines Migrationsförderprogramm an ihrer Schule (vgl. www.chagall.ch).

Anmerkungen

- 1 Das Zürcher Ressourcen-Training wurde 1991 von Maja Storch und Frank Krause an den Universitäten Konstanz und Zürich entwickelt und wissenschaftlich evaluiert. Es basiert auf neurowissenschaftlichen Forschungsergebnissen und einem psychologischen Selbstmanagementmodell (Storch, 2007).
- 2 Emotional Freedom Techniques ist eine Klopfakupressur, welche zuerst durch Gary Craig bekannt gemacht wurde (Craig, 1990).

Literatur

- Becker, R. (2010). Soziale Ungleichheit im Schweizer Bildungssystem und was man dagegen tun könnte. In M. Neuenchwander & H. Grunder (Hrsg.), Schulübergang und Selektion – Forschungserträge und Umsetzungsstrategien. Zürich: Seismo.
- Becker, R. (2011). Integration durch Bildung. Wiesbaden: VS Verlag.
- Bildungsstatistik Schweiz, online verfügbar unter: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/04/00/blank/uebersicht.html> (17.1.2016).
- Bildungsstatistik Kanton Zürich, online verfügbar unter: http://www.bista.zh.ch/_zf/zf_main.aspx (17.1.2016).
- Craig, G. (1990). The EFT Manual. Online verfügbar unter www.emofree.com (17.1.2016).
- Diefenbach, H. (2007). Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem: Erklärungen und empirische Befunde. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Diefenbach, H. (2011). Die Nachteile von Jugendlichen aus Migrantenfamilien gegenüber deutschen Jugendlichen bezüglich ihres schulischen Erfolgs – eine geschlechtsspezifische Betrachtung. In R.

Becker (Hrsg.), Integration durch Bildung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 139–160.

Weiss, R. H. (2006). Grundintelligenztest Skala 2 – Revision – (CFT 20-R). Göttingen: Hogrefe.

Kronig, W. (2010). Das Konstrukt des leistungsschwachen Immigrantenkinds. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 13 (6), S. 126–141.

Köller, O. & Schiefele, U. (2010). Zielorientierung. In D. H. Rost (Hrsg.), Handwörterbuch Pädagogische Psychologie, Weinheim: Beltz.

Moser, U. & Berger, S. (2011). Evaluationsbericht des Programms „Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn“. Online verfügbar unter: [http://www.chagall.ch/uploads/user/Kurzebericht_Evaluation_ChagALL_2010\(1\).pdf](http://www.chagall.ch/uploads/user/Kurzebericht_Evaluation_ChagALL_2010(1).pdf) (17.12.2016).

Moser, U. & Berger, S. (2012). Evaluationsbericht des Programms „Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn“. Online verfügbar unter: http://www.unterstrass.edu/images/uploads/dokumente/Schlussbericht_Evaluation_ChagALL_2013.pdf (17.1.2016).

Moser, U. & Berger, S. (2013). Evaluationsbericht des Programms „Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn“. Online verfügbar unter: [http://www.unterstrass.edu/images/uploads/dokumente/Schlussbericht_Evaluation_ChagALL_2013\(1\).pdf](http://www.unterstrass.edu/images/uploads/dokumente/Schlussbericht_Evaluation_ChagALL_2013(1).pdf) (17.1.2016).

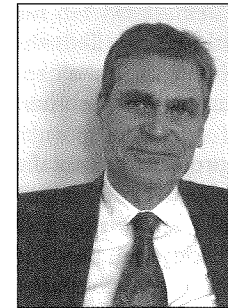
Moser, U. & Berger, S. (2015). Evaluationsbericht des Programms „Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn“. Online verfügbar unter: http://www.chagall.ch/uploads/user/ChagALL_Kurzbericht_150825.pdf (17.1.2016).

Spinath, B., Stiensmeier-Pelster, J., Schöne, C. & Dickhäuser, O. (2002). Skalen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation (SELLMO). Manual. Göttingen: Hogrefe.

Storch, M. & Krause, F. (2003). Selbstmanagement ressourcenorientiert. Bern-Göttingen-Toronto-Seattle: Hans Huber.

Kontakt:
dorothea.baumgartner@unterstrass.edu

„Fit für Versetzung“ – Osterferiencamps in Hessen



Wolf Schwarz, studierte Englisch und Politik, Lehramt für Gymnasien; stellvertretender Abteilungsleiter im Hessischen Kultusministerium und Leiter des Großreferats „Individuelle Förderung, Interkulturelle Bildung, Qualitätsentwicklung und Ganztagschulen“.



Jens Volcksdorff, studierte Englisch und Geographie, Lehramt für Haupt- und Realschulen; stellvertretender Schulleiter, abgeordnet an das Hessische Kultusministerium und Leiter des Programms Osterferiencamps.

Seit etwa zwei Jahren unternehmen einige (wenige) Länder in Deutschland den Versuch, die Nichtversetzung von SchülerInnen in eine höhere Klasse abzuschaffen, da die pädagogische Fachdiskussion seit langem Sinn und Nutzen dieser Maßnahme infrage stellt. Gleichzeitig ist jedoch deutlich geworden, dass zum einen die bloße Abschaffung nicht zu einer besseren Förderung in Schule und Unterricht führt und andererseits die Abschaffung nicht überall auf Akzeptanz stößt. Klar ist, dass das Dilemma der mangelnden individuellen Förderung nicht kurzfristig gelöst werden kann, sondern dass auf mittel- und langfristige Änderungen in der LehrerInnenausbildung und der -fortbildung gesetzt werden muss.

In dieser Situation hat sich das Land Hessen dafür entschieden, einerseits die notwendigen Änderungen anzugehen, andererseits aber auch kurzfristig Maßnahmen ins Leben zu rufen, die SchülerInnen, die kurz vor ihrem Abschluss in der Haupt- und Realschule stehen, praktisch zu helfen und nicht einfach auf den Erfolg von Änderungen in der Lehre-